concessionellen Vorlagen hintertreiben. Religion hin, Religion her: das ist ihnen sehr gleichgültig. Ist die Verfassung beseitigt, so lassen sich zehn neue Concordate im Handumdrehen einführen. Eine Verfassungskrise ließe sich aber, wenn überhaupt jemals, so bei einer über religiöse Fragen ausgebrochenen Uneinigkeit im Verfassungslager herbeizwingen. Dort öffnet sich ein Gegensatz zwischen den Forderungen, zu welchen von patriotischen und freihheitlichen Erregungen, hervorgerufen durch eine lange Epoche der Gewissensnechtung und der Staatsverküpfung, die freisinnigen Abgeordneten gedrängt werden, und den Errungenschaften, bis zu welchen hin das Ministerium die tausendfältigen Schwierigkeiten zu bewältigen vermag. Nur volles Verständnis der Lage und ernster Wille zur Einigkeit vermögen die Klüfte zu überbrücken. Die drei liberalen Fraktionen haben dieses Verständnis und diesen Willen gezeigt; sie werden es auch im Abgeordnetenhaus nicht an diesen Tugenden fehlen lassen. Damit wäre der Reaction die mächtigste Denuncierwaffe aus der Hand gewunden. Denn der Versuch, die Sanktionierung der concessionellen Gesetze aufzuhalten, könnte eine Scheinrechtfertigung nur durch den Hinweis auf die geschwundene Macht, den gesunkenen Einfluß des Ministeriums Auersperg im Parlamente finden.

Den Vorwand, welcher ihnen durch die einmütige Haltung der Verfassungstreuen genommen wird, werden die Schwarzen in den Aenderungen suchen, welchen die ministeriellen Entwürfe im Reichsrathe unterzogen werden. Zweijährige Wahlen hat das Cabinet aufwenden müssen, um die Genehmigung zum Einbringen seiner Entwürfe zu erlangen. Nicht ohne ernste Mühen wird die Sanction für die Verbesserungen zu erhalten sein. Verbindet sich mit den bestehenden Hindernissen noch ein compacter und kraftvoller, außerhalb des Parlaments geübter Widerstand der Schwarzen und ihrer Verbündeten, so vermag die Regierung nur dann den Wünschen des Reichsrathes und des Volkes die Erfüllung zu sichern, wenn sie als eine starke, von einer ihr vertrauenden und in sich einigen Majorität des Parlaments getragene Regierung erscheint, wenn sie eine lebendige Bürgschaft bildet für die ruhige Fortentwicklung Oesterreichs. Sie als solche Regierung, solche Bürgschaft zu erweisen, danach muß das Botum beider Häuser des Reichsrathes angethan sein. Das Vertrauensverhältnis zwischen dem Ministerium und der gesammten Verfassungsparthei besteht; es wird in den Reden und Abstimmungen des Parlaments auch kräftig demonstriert, und daran werden alle ultramontanen Anstürme gegen die Verfassung zu Schanden werden."

Reichsrath.

6. Sitzung des Herrenhauses.

Wien, 4. März.

Se. Durchlaucht der Herr Präsident Fürst Karl Auersperg eröffnet um 11 Uhr 45 Minuten die Sitzung.

Auf der Ministerbank: Se. Durchlaucht der Herr Ministerpräsident Fürst Adolf Auersperg, Ihre Excellenzen die Herren Minister: Dr. Glaser, Dr. Unger, Freih. v. Pretis, Oberst Horst.

Dem Hause wird Mittheilung gemacht von dem Ableben der beiden Mitglieder, des Baron Gablenz und Grafen Wrba sen.

Der Präsident schildert deren Verdienste und das Haus erhebt sich.

Der Präsident macht hierauf die Constituirung mehrerer Commissionen bekannt.

Der Herr Ministerpräsident übermittelt den

Gesentwurf, betreffend die Errichtung eines Verwaltungs-Gerichtshofes.

Das Abgeordnetenhaus notificiert die von demselben genehmigten Gesentwürfe.

Eine Anzahl von Petitionen wird überreicht. Zur Tagesordnung übergehend, wird der Gesentwurf betreffend die Errichtung des Verwaltungs-Gerichtshofes einer Commission von 9 Mitgliedern; der Gesentwurf, betreffend die Aufhebung der Insuperaltensteuer der Finanzcommission zugewiesen.

Ritter v. Arneith erstattet den Bericht wegen Abänderung mehrerer Paragraphen der Gesetze über die Landwehr. Seine Anträge werden ohne Debatte angenommen.

Es folgt die Berathung, betreffend die Wahrung der Rechte der Besitzer von Theilschuldverschreibungen. Zu den Paragraphen 5 und 9 waren Minoritätsvoten angemeldet, bezüglich Aenderung der Befugnisse der Curatoren. Dieselben wurden abgelehnt und der ganze Gesentwurf mit unbedeutenden Modificationen angenommen.

Die Wahlen in den Staatsgerichtshof werden angenommen.

Nächste Sitzung morgen.

25. Sitzung des Abgeordnetenhauses.

Wien, 4. März.

Präsident Dr. Rechbauer eröffnet um 11 Uhr die Sitzung.

Auf der Ministerbank: Ihre Excellenzen die Herren Minister: Freiherr v. Lasser, Dr. Vanhans, Dr. v. Stremwahr, Ritter v. Chlumetzky und Dr. Ziemiakowski.

Von Sr. Excellenz dem Minister des Innern ist eine Zuschrift eingelangt, mittelst welcher derselbe anzeigt, daß Se. k. und k. Apostolische Majestät geruht haben, ihn zur gesentweisen Widmung eines Betrages von 20,000 fl. aus Reichsmitteln zugunsten der durch Hagelschlag betroffenen Gemeinden in dem Gemeindegemeinschaften Rudolfswerth und Treffen im politischen Bezirke Gurkfeld in Krain so wie zur verfassungsmäßigen Inanspruchnahme eines hienach erforderlichen Credits für das Jahr 1874 zu ermächtigen. Demzufolge wird die betreffende Vorlage zur verfassungsmäßigen Behandlung eingebracht. (Dieselbe wird dem Budgetausschusse zugewiesen.)

Der Präsident gibt bekannt, daß er jene Abgeordneten, welche bisher im Hause nicht erschienen sind, aufgefordert habe, entweder einzutreten oder ihr Ausbleiben zu rechtfertigen. Vom Grafen Egbert Belcredi sei hierauf ein Schreiben eingelangt, wonach er dieser Aufforderung nicht nachkommen werde. Derselbe sei daher als ausgetreten zu betrachten. Derselbe Fall sei mit den 32 Abgeordneten aus Böhmen, welche in einer Zuschrift ihr Erscheinen ablehnen. Abg. Prajak verlangt die Zuweisung an einen Ausschuss. Sein Antrag wird abgelehnt, der Antrag, das Ausbleiben der Abgeordneten aus Böhmen nicht als gerechtfertigt zu erklären, mit allen Stimmen gegen jene der Rechten angenommen.

Das Haus schreitet zur Tagesordnung.

Abg. Kronawetter erhält das Wort zur Begründung seines Antrags auf Abänderung der Verzehrungssteuer. Abg. Berger erinnert an den analogen Antrag Steudels, welcher bereits abgelehnt wurde. Steudel beantragt, den Antrag Kronawetter dem Ausschusse für die Steuerreform zuzuwiesen. Berger erklärt nochmals, daß die Principien des Antrages negativ entschieden seien und erklärt sich auch gegen den

Antrag Steudels. Kronawetter beruft sich auf ein Präcedens. Der Antrag bleibt bei der Abstimmung in der Minorität.

Abg. Edlbacher begründet seine Anträge auf Errichtung der Eisenbahnlinien Michelsdorf-Wels und Steyr-Altwang. Derselbe wird dem Eisenbahnausschusse zugewiesen.

Abg. Dumba beantragt als Referent die Annahme der Regierungsvorlage über den Ausbau der Linie Falkenau-Graslitz.

Kronawetter spricht dagegen und tadelt besonders, daß man der Gesellschaft ein besonderes Beneficium bewilligt habe, indem sie den Staatsvorschuß nicht in Barem, sondern in Actien zurückzahlen dürfe. Der Bau dieser Linie könne besser vom Staate betrieben werden.

Abg. Herbst widerlegt vollkommen die Einwände des Vorredners und der Gesentwurf wird, nachdem ein Antrag Steudels, Eisenbahnconcessionen nur dann zu verleihen, wenn sich die Unternehmungen zu Preisermäßigungen in den Rohrentarifen verstanden, abgelehnt worden, mit großer Majorität angenommen.

Gegen die beantragte Annahme des Gesentwurfes betreffend den Ausbau der Linie Pilsen-Eisenstein sprechen Graf und Kronawetter, die die Nothwendigkeit dieser Bahn bestreiten.

Der Herr Handelsminister legt den Standpunkt der Regierung dar und erklärt, daß sich dieselbe nach dem Gesetze vom 18. Dezember v. J. richtet, in dem sie sich vornehmlich für die Unterstützung von Eisenbahnen entschloß, welche ausgiebige Beschäftigung für die vielen Arbeitslosen geben konnte. Die verschiedenartige Actiengedarung, die der Regierung zum Vorwurfe gemacht werde, richtet sich nach dem Uebereinkommen mit den einzelnen Gesellschaften und besonders ob diese oder der Staat die Zinsgarantie übernehmen.

In der darauffolgenden Specialdebatte stellen die Abg. Dr. Bresiel, Kronawetter und Graf mehrere Abänderungsanträge, welche auf eine Verminderung des Staatsbeitrages für diese Bahnlinie zielen. Dr. Graf will überdies die Vorlage nochmals an den Ausschuss zurückleiten. Die Abg. Dr. Herbst und Steffens verteidigen den Ausschussantrag; der Herr Handelsminister macht geltend, daß der Bau eine unbedingte Nothwendigkeit sei und die Petitionen um denselben sich jährlich bedeutend gemehrt haben. Der Berichterstatter bemerkt endlich, daß eine nochmalige Berathung von Seite des Ausschusses auch keinen anderen Erfolg haben werde.

Bei der Abstimmung werden sämmtliche Gegenanträge abgelehnt und das ganze Gesetz unverändert in zweiter und dritter Lesung angenommen.

Nächste Sitzung morgen.

Politische Uebersicht.

Kalbach, 6. März

In der am 4. d. in Berlin stattgefundenen Sitzung der Preßgesetz-Commission des Reichstages wurden die Bestimmungen über die Verantwortlichkeit für Preßvergehen und über die Beschlagnahme in der Fassung des Regierungsentwurfs verworfen und stattdessen bedeutende Abänderungen vorgenommen. Der Regierungsvertreter erklärte, von den verschärfsten Bestimmungen über die Verantwortlichkeit der Redacteurs nicht abgehen zu können. — Die Militär-Commission hat die Abstimmung über den ersten entscheidenden Paragraphen, mit Rücksicht auf das noch fehlende Material aus Valern, vertagt.

doch wissen, wie der alte reiche Graf auf den Einfall gekommen ist, diese Sängerin zu heiraten, die doch wahrscheinlich nicht von vornehmer Herkunft ist. Gewiß weißt du noch mehr von der Geschichte. Thue mir den Gefallen und erzähle mir, was du weißt. Wenn ich nach Hause komme, frage mich meine Frau immer nach Neuigkeiten und da kann ich ihr doch etwas aufzählen."

Der Kleiderfabrikant, der nicht wenig stolz darauf war, in die näheren Verhältnisse dieser vornehmen Personen eingeweiht zu sein, wies auf eine leere Bank, die in einer kleinen von Bäumen umgebenen Rotunde stand.

"Da ist ein gemüthlicher Platz zum Schwärzen", sagte er. "Sezen wir uns, Gebater."

Der Freund war es zufrieden.

Als beide Platz genommen, begann der Schneider mit wichtiger Miene:

"Die Gräfin von Straffo, so erzählte mir mein Intimus, der hochgräfliche Kalai, kam vor sieben Jahren aus Italien nach Wien. Sie hatte damals einen Mann bei sich, der für ihren Gemahl galt, ob er es aber wirklich war, das ist, so sagt der Kalai, niemals bekannt geworden. Dieser Herr sah bei seiner Ankunft schon sehr blaß und tränklich aus, was eine Folge seines unordentlichen Lebenswandels gewesen sein soll, denn während seine sogenannte Frau in der großen Oper Vorberren und Geld einerntete, trieb er sich in Spielhäusern und an andern schlechten Orten umher und verschwendete das durch seine Frau erworbene Geld und den letzten Rest seiner schwachen Gesundheit. Dann sollen denn beide, salva vonia, ein Leben wie Raze und Hund zusammen geführt und der schlechte Patron die trotz ihrer Jahre

noch immer schöne Frau und große Künstlerin sogar thätlich mishandelt haben."

Der ehrliche Seifensieder schüttelte den Kopf und spuckte entrüstet aus.

"Pfui über den schlechten Kerl!" rief er und drängte dann seinen Gebater, weiter zu erzählen.

"Zum Glück für das arme Weib", fuhr dieser fort, "dauerte der häusliche Unfriede nicht lange. Der Tod machte ihm ein Ende. Der gewissenlose Verschwender bekam eines Nachts in einem Spielhause Händel mit einem seines Gleichen, die muthmaßlich zu einem Duell führten, denn am nächsten Tage fand man seine Leiche mit durchstochener Brust in einem Wäldchen nahe bei Schönbrunn liegen. Die Sängerin, wiewohl sie diesen Menschen in der letzten Zeit ihres Zusammenlebens mit ihm nicht mehr geliebt hatte, legte dennoch Trauer um ihn an und blieb ein ganzes Vierteljahr von der Oper zurückgezogen. Dann aber von der kaiserlichen Intendantz und ihren zahlreichen Verehrern gedrängt, trat sie wieder auf und zwar unter stürmischem Beifall, wobei ich das meinige gethan habe. Nachher blieb sie dann noch mehrere Jahre eine hochgeehrte Künstlerin, bis der Herr Graf von Straffo, der alte reiche Junggeselle, von seinen Gütern nach Wien kam, sich sterblich in sie verliebte und ihr seine Hand anbot."

"Die sie denn auch natürlich gleich annahm", warf der Seifensieder ein.

"O, nicht so leicht", vertraute mir mein Freund, der Kalai. "Sie hielt ihn fast ein ganzes Jahr hin, weil sie sich nie wieder verheiraten wollte. Sie hatte ihn

ihrer ersten Ehe, oder was es sonst für ein Verhältniß war, gar zu schlimme Erfahrungen gemacht."

"Aber endlich gab sie doch nach. Es ist keine Kleinigkeit, Gräfin zu heißen."

"Ja, aber hauptsächlich nur deshalb, um nicht mehr die Bühne betreten zu müssen, die ihr in der letzten Zeit zuwider geworden war."

"Und jetzt als Gräfin singt sie nicht mehr?"

"Blos noch in den feinen Abendgesellschaften, die der Graf zuweilen gibt. Da soll sie noch wahre Nachtigaltöne hören lassen. Aber sie singt, so sagt der Kalai, der in diesen Gesellschaften mit aufwartet, nur noch melancholische Lieder, wie sie denn trotz ihres Ranges und Reichthums in ihrem ganzen Wesen eine tiefe Schwermuth an den Tag gibt. Man schreibt das dem Umstande zu, daß sie keine Kinder hat und da ihr jetziger Gemahl schon die Siebzig auf dem Rücken hat, schwerlich noch eins bekommen wird. So viel ist gewiß, daß ihr, wenn sie einen hübschen kleinen Knaben sieht, jedesmal die Thränen in die Augen treten und sie sich nicht von seinen Anblick trennen kann. Das hat dem alten Herrn schon viel Kummer gemacht. Aber es steht nicht in seiner Macht, es zu ändern."

"Ich glaube das", versetzte der Seifensieder. "Na, wenn ich heute Abend die Geschichte meiner Frau erzählen dürfte, da wird sie stolz auf ihre vier Duben und zwei Madeln schauen und die Gräfin um all ihren Reichthum nicht beneiden."

Die beiden Bürger standen nun auf und schritten ihres Weges weiter.

(Fortsetzung folgt.)

Die „Revue des deux Mondes“ sagt: „Frankreich widmet sich ganz dem Frieden und den Werken des Friedens; es bereitet sogar für das nächste Jahr eine internationale Industrie-Ausstellung vor, so daß, wenn man Bündnisse schließt, um die Ruhe Europas zu versichern, unser Land gewiß sich damit nicht zu beschäftigen, noch darüber zu beunruhigen hat; es hat damit nichts zu schaffen. Es kann im Gegentheil sich nur über alles freuen, was man versuchen kann, um eine leider auf lange Zeit ohne Zweifel gefährdete Ordnung wiederherzustellen, um unruhigen Ehrgeiz, ungebildete Umtriebe, Mißbrauch der Uebermacht zurückzuhalten. Man mag seinen Namen bei den öffentlichen Kundgebungen dieser mehr scheinbaren (?) als wirklichen Bündnisversuche aussprechen oder nicht, Frankreich wird in Wahrheit hiedurch weder gestört noch getäuscht, es ist vollständig ruhig in betreff der Ergebnisse. Es weiß, daß es Dinge gibt, die man sich nicht gegen es erlauben würde, und daß es sogar viele gibt, die man im Ernste nicht ohne es thun könnte. Frankreich weiß, daß, wenn man schlimme Gedanken gegen es hegte, England und Oesterreich ihre Mitwirkung versagen, und daß selbst Rußland sich nicht dazu hergeben würde.“

Der Dreißigerauschuß der französischen Nationalversammlung wird den Wahlgesetzentwurf nächste Woche beenden und die Regierung das Gesetz über die zweite Kammer noch im Laufe der Session vorlegen, damit die Verfassungsgeetze noch in der Sommeression beraten werden können.

Die italienische Abgeordnetenkammer erledigte am 2. d. vollends das Rekrutierungsgesetz, das 65.000 Mann der Altersklasse von 1854 in das Heer und die übrigen diensttauglichen Rekruten in die zweite Kategorie oder Reserve einreicht. Eine weitere Borlage militärischer Natur war ein Nachtragseredit von 3 1/2 Millionen Lire zur Materialbeschaffung für die Feldartillerie. Die Creditforderung, welche sich auf drei Jahre vertheilt, wurde genehmigt, nachdem der Kriegsminister erklärt hatte, sie solle in die 20 Millionen Lire des außerordentlichen Militärbudgets eingerechnet werden.

Der Nachricht, daß Bilbao bereits in die Hände der Carlisten gefallen, wird von der „Agence Havas“ widersprochen mit dem Hinzufügen, daß das Bombardement der Belagerer bis jetzt nur sehr geringen Erfolg gehabt habe. Nach anderen Mittheilungen haben die republikanischen Truppen nach der letzten Schlappe sich wieder in der Nähe von Sommorostro sammeln und verschanzen können.

Aus Calcutta geht der „Times“ folgendes vom 1. März datiertes Telegramm zu: Sir Richard Temple constatirt in seinem Privatbriefe, daß von einer Gesamtbevölkerung von 817,000 in Supole und Bhanguapore 270,000 Hungerleidende gefunden hat. Er requirierte 28,000 Tonnen Reis. In dem Districte Mudhubuni litten von 700,000 Bewohnern 400,000 Hunger. Er gab Befehl, 60,000 Tonnen in 13,000, mit 26,000 Ochsen bespannten Karren nachzusenden; außerdem eine Reserve von 2000 Karren. Für 400,000 Hungerleidende in Durbungah sind außer der Zufuhr per Pferdebahn 60,000 Tonnen in 10,000 Karren brockert worden. In Süd-Birhut wird es immer schlimmer, wenn nicht bald ein Regen fällt. Die Bildung von medizinischen und Unterstüßungsanstalten vollzieht sich schleunig. Alle unteren Klassen leiden Hunger, doch hofft die Regierung, ihn zu bewältigen. Verkäufe von Probstoffen sind autorisirt worden. In den genannten Bezirken ist man mit dem Bau von 450 Meilen Heerstraße beschäftigt. Sir Richard Temple begibt sich mit dem Vizekönig auf eine Inspectionreise nach Burneah, Dinapore u. s. w. und wird dann nach Birhut zurückkehren.

Tagesneuigkeiten.

(Ministerrath.) Nach einer Meldung der „Presse“ hat am 4. d. vormittags unter dem Vorsitze Sr. Majestät des Kaisers ein Ministerrath stattgefunden, welcher sich mit der von der Regierung in der confessionellen Debatte einzunehmenden Haltung beschäftigte. (Die grazer Handelskammer) sprach sich, wie die grazer „Tagespost“ berichtet, mit großer Majorität dagegen aus, daß eine Arbeitersection mit der Kammer vereinigt werde, wie der Antrag des Abgeordneten Wiles vorschlägt. Gegen die Errichtung selbständiger Arbeiterkammern wird nicht eingewendet. Dieser Beschluß der Handels- und Gewerbekammer ist im geeigneten Wege dem Ministerium und in Abschrift dem Rammerrathe und Reichsrathsabgeordneten Herrn Szj mitzutheilen. (Rachwinter.) Aus Obersteier wird der grazer „Tagespost“ berichtet, daß der Rachwinter daselbst sehr strenge auftritt. In den letzten Tagen wies der Thermometer in Bordenberg — 14°, in Leoben — 10° R. (Grubenunglück.) Am 26. Februar d. J. wurde der Bergarbeiter Johann Widgaj am Kohlentagbau „Betrung“ erkrankt, durch eine Erdbedrucksung verschüttet und mehr zum Leben gebracht werden. (Stationcommando in Triest.) Wie der Triester Sig. mitgetheilt wird, hat Sr. k. k. Hoheit Herzog von Württemberg seinen dreimonat-

lichen Urlaub abgeklirt und wird bereits am 7. d. M. zur Uebernahme des Stationscommandos in Triest eintreffen. — (Weltausstellung in Philadelphia.) Präsident Grant hat dem Congreß eine Botschaft vorgelegt, worin er empfiehlt, daß der bestehende hundertjährige Jubiläums-Ausstellung in Philadelphia ein nationaler wie internationaler Charakter beigelegt werden sollte. Im weiteren rath er an, den Erfolg des Unternehmens durch Gesetze zu sichern. Der auf diese Jubiläums-Ausstellung bezügliche Gesetzentwurf wurde dem Senat bereits unterbreitet.

Locales.

Aus dem Parlamente.

Abg. Dr. Schaffer über die confessionellen Gesetze: „Wenn es bei der Berathung nothwendig ist, volle Objectivität zu bewahren, so ist dies besonders hier der Fall. Idealen Wünschen nachgehen und sich von Strömungen hinreißen lassen, wäre von eben solchem Uebel, wie den thatsächlichen Verhältnissen keine Rechnung tragen.“

Die große Aufgabe von heute ist eine Consequenz davon, daß auch Oesterreich auf neuen Grundlagen beruht. Es sollen die confessionellen Verhältnisse nach den modernen Anforderungen geregelt werden. Die Rückkehr zum josephinischen Staate ist natürlich nicht möglich. Für unsere österreichischen Verhältnisse wäre aber auch die vollständige Trennung der Kirche vom Staate unmöglich.

Der Staat muß absolut souverän anerkannt werden und keine Kirche, auch die katholische nicht, darf irgendwie dominieren. Es stünde dem Staate frei, sein Verhältnis zur katholischen Kirche zu regeln, wie mit einer Privatgesellschaft. Es wäre wohl schön, alle Verhältnisse zwischen Staat und Kirche mit einem Schlage zu regeln; Redner glaubt jedoch, daß es aus gutem Grunde geschieht, wenn auch in dieser Frage nur schrittweise vorgegangen wird. Es herrschen in Oesterreich eigenthümliche Verhältnisse, welche es geeignet erscheinen lassen, nur das Verhältnis des Staates zur katholischen Kirche vorläufig zu regeln.

Dem Redner schien es unerlässlich, der katholischen Kirche eine Stellung anzuweisen, wie sie andere Religionsgenossenschaften im Staate einnehmen, und deshalb müsse er die Ansicht bekämpfen, welche der katholischen Kirche eine exzente Stellung einräumen wollte. Die preussischen Maßgesetze müssen bei der Lösung dieser Frage in Betracht kommen. Redner glaubt, daß die österreichischen Codificationen, trotzdem sie erst jetzt zur Berathung gelangen, älter als die preussischen sind, die preussischen sind im Drange der Ereignisse, im Kampfe entstanden, die österreichischen im Wege ruhiger Entwicklung. Diese Momente drücken den Codificationen eine verschiedene Signatur auf.

Die Art und Weise, wie die preussischen Gesetze entstanden sind, geben denselben trotz ihrer sonstigen Vortrefflichkeit einen gewissen persecutorischen Charakter, welcher den österreichischen nicht eigen ist. Dies hat den Kampf zwischen Staat und Kirche hervorgerufen, dessen Ende heute kaum mehr abzusehen ist. Sie haben auch ein ganz unnütziges Martyrium der Bischöfe zur Folge, welches den Anhang der letzteren nur ansehnlich vermehrt. Redner freut sich, daß die Vorlagen nicht so geartet sind, da sonst auch bei uns der Kampf mit derselben Heftigkeit entbrennen würde. Es wird von der Regierung abhängen, ob auch mit diesen Gesetzen das Auslangen getroffen wird.

Zum Schlusse motivirt der Redner die vom Ausschusse vorgeschlagenen Resolutionen bezüglich der Erziehung des Klerus, da ja erwiesenermaßen die Ausbildung desselben in Oesterreich eine höchst einseitige und unvollständige ist. (Lebhafter Widerspruch rechts, Beifall links.) Dann richtet er an die Regierung die Bitte, sie möge ihre Vorlagen nicht als unantastbar hinstellen und den bezüglichen Wünschen der Verfassungspartei ein williges Ohr leihen. (Bravo! links.)

Die krainische Landwirthschafts-Gesellschaft hielt am 1. d. eine Ausschüßsitzung ab. Von den zur Behandlung gelangten Gegenständen registrierten wir folgende:

1. Sr. Exc. der Herr Ackerbauminister dankt für die zur historischen Sammlung gewidmeten Pflüge aus Krain.
2. Die mitgetheilten Exemplare der Broschüre Dr. Köhler's über die „Reblaus“ werden bekannten Weinbauern und der Weinbaukschule in Slap erfolgt.
3. Die Fittalen werden aufgefördert, über das allfällige Auftreten der Rebrkrankheit Bericht zu erstatten.
4. Aus der Broschüre „über die Waldstreu“ wird ein Auszug in slovenischer Sprache verfaßt und zur Belehrung an die Landwirthe hinausgegeben werden.
5. Ueber Anfrage wird mitgetheilt, daß die bisherigen Versuche mit dem Hopfenbau in Unterkrain mislungen sind.
6. Dem Landwirthe Kaspar Deschmann in Selo wurde wegen Herstellung eines 85 Kasterlangen lebendigen Zaunes eine Prämie von 20 fl. zuerkannt.
7. Der Bericht der görzer und isiraner Gesellschaft inbetreff des Seidentraupensamens wurde zur Kenntnis genommen.
8. Ausschüßrath Herr Schollmayr referirt über einen Fall des Weiterverkaufes eines von der Gesellschaft angekauften Rinderzuchtthieres, welches einem Landwirthe zu Zuchtzwecken um den halben Ankaufspreis überlassen, von letzterem aber ordnungswidrig weiterverkauft wurde.
9. Es wurden 9 neue Gesellschaftsmitglieder aufgenommen.

— (Aus dem Sanitätsberichte des k. k. bairischen Stadtphysikats) für die Woche vom 22. bis inclusive 28. Februar 1874 entnehmen wir folgendes:

I. Morbidität: Die Blatternepidemie dauert in gleicher Intensität wie in der Vorwoche fort, Blatternerkrankungen finden noch immer in derselben Zahl täglich statt. Sonst ist der entzündliche Krankheitscharakter vorherrschend, Lungen- und Rippenfellentzündungen und Anginen kamen ziemlich häufig zur Behandlung, vereinzelt Scharlach und Diphtheritis.

II. Mortalität: Diefelbe war so ziemlich gleich wie in der Vorwoche. In dieser Woche starben 28. Personen (in der Vorwoche 29). Von diesen waren 12 männlichen und 16 weiblichen Geschlechtes; 20 Erwachsene und 8 Kinder, daher das weibliche Geschlecht und die Erwachsenen überwiegend an der Sterblichkeit participierten.

Die Todesursache in Rücksicht aufs Alter betreffend wurde todtgeboren 1 Kind; im 1. Lebensjahre starben 2 Kinder, an Blattern und Schwäche je 1; vom 2. bis 20. Lebensjahre starben 6 Personen, und zwar an Blattern 4, an Scharlach und Tuberculose je 1; vom 20. bis 60. Lebensjahre starben 11 Personen, und zwar an Blattern und Tuberculose je 4, an Lungentzündung, Scharlach und zufällig erlittenen Verletzungen je 1 Person.

Ueber 60 Jahre alt starben 8 Personen, und zwar an Marasmus und Schlagfluß je 2, an Blattern, Lungentzündung, Leberentartung und Krebskachexie je 1 Person. Als häufigste Todesursache traten auf: Blattern 10mal, d. i. 35.7%; Tuberculose 5mal, d. i. 17.9%; Marasmus, Schlagfluß, Scharlach und Lungentzündung je 2mal, d. i. 7.2% aller Verstorbenen.

Der Verfalligkeit nach starben im Civilspitale 7, im landwirthschaftlichen Fittalspitale 2, im tirnauer städtischen Nothspitale niemand, im städtischen Armenversorgungshause 2, in der Stadt und den Vorstädten 17 Personen. Diese leihen vertheilen sich wie folgt: Innere Stadt 4 (Vorwoche 5), Peterovorstadt 3 (5), Polanavorstadt 3 (2), Kapuzinervorstadt 3 (0), Grabischavorstadt 1 (4), Krakau- und Tirnavorstadt 0 (2), Karlsstädtervorstadt und Hüfnerdorf 1 (2), Moorgrund 2 (0).

— (Landesgesetz.) Sr. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 28. Februar d. J. dem vom krainischen Landtage beschlossenen Gesetzentwurfe betreffend die Einführung von Wiederholungs- (Fortbildungs-) Schulen in Krain die Allerhöchste Sanction zu erteilen geruht.

— (Hoher Besuch.) Sr. k. k. Hoheit der durchl. Herr Erzherzog Wilhelm, k. k. K. K. und General-Artillerieinspector, ist heute nachts mit dem Triester Postzuge in Laibach eingetroffen.

— (Für den krainischen Schulpfennig.) Sonntag den 8. d. um 11 Uhr vormittags wird Herr Prof. Dr. Supan seinen populär-wissenschaftlichen Vortrag „Zur Aufklärung der Glaubensverfolgung“ im großen Zeichenhalle des neuen Oberrealschulgebäudes fortsetzen.

— (General Freiherr v. Dienert), früher in Laibach stationirt, soll, wie die „N. fr. Pr.“ erfährt, zum Sous-Chef des Generalstabes ernannt und mit der Besorgung des laufenden Dienstes betraut werden.

— (Herr Scaria), der uns wohlbekannte Opernsänger, gastirt derzeit in Mainz, feiert in den Opern „Faust“, „Robert“ und „Zauberflöte“ Triumphe und kehrt Mitte März nach Wien zurück.

— (Ein Militärcconcert) findet morgen abends im Glassalon der Casino-restaurant statt.

— (Die deutsche Bühne) wird uns am Dienstag den 10. d. mit einem Bühnenwerke des großen Schiller überraschen; es ist nichts geringeres, als das republikanische Trauerspiel „Fiesco, oder die Verschwörung zu Genua.“ Wir erachten es nicht für nothwendig, die Freunde echter deutscher Dichtkunst auf dieses hervorragende dramatische Werk aufmerksam zu machen; der glänzende Name „Schiller“ genügt. In einer Beziehung jedoch möchten wir den Theaterfreunden den Besuch der angebotenen Vorstellung dringend empfehlen; es gilt nemlich, an diesem Abende die Verdienste des nahezu täglich beschäftigten, sehr fleißigen und routinirten Schauspielers Herrn Lachner, zu dessen Vortheil „Fiesco“ über die Bretter schreiten wird, auch durch zahlreichen Besuch des Schauspielhauses anzuerkennen.

— (Aus dem Vereinsleben.) Am 4. d. fanden in der hiesigen Citalnica die Generalversammlungen der „Glasbena“ und „Slovenska Matica“ statt. Die erstere arrangierte aus diesem Anlasse eine Abendunterhaltung. — In der hiesigen Citalnica findet am Sonntag den 8. d. eine große Beseda statt. Das Programm signalisirt: Männerchöre, Lieder, Vocalquartette, ein Beethoven'sches Trio, ein Lustspiel von Hofen u. a. unterhaltende Piecen. — Der wippacher Sokol versammelt sich am 8. d., um Beschlüsse inbetreff der Riethung eines anderen Locales und inbetreff der Benützung des dortigen Citalnicatheaters zu fassen, die Geschäfts- und Kasseberichte pro 1873 entgegen-, und die Ausschüßwahlen pro 1874 vorzunehmen.

— (Baulichkeiten.) Der Bau der neuen städtischen Volksschule am Jois'schen Graben und der Brückenbau über die Save nächst Reichenburg wurden bereits in Angriff genommen.

— (Die Schammepriifungen) für das erste Semester 1874 wurden im Verlaufe der vorigen Woche

vorgenommen. Unter den 13 Candidatinnen befanden sich sieben aus Kroatien und sechs aus Krain; 10 von denselben bestanden die Prüfung recht gut beziehungsweise gut.

(Alpenverein.) Der fusionierte deutsche und österreichische Alpenverein hat sich in jüngster Zeit, ersterer in 34 Sectionen, constituirt. In Erwägung, als sich die Mitglieder des ehemaligen österreichischen Alpenvereines im nachbarlichen Kärnten und Krainlande bereits in Sectionen constituirt, tritt der Wunsch auch in unsern Mauern auf: die Gründung einer selbständigen Section für Krain mit dem Sitze in Laibach zu realisiren.

(Das BlumenGewölbe) am Hauptplatz stellt wegen anhaltend strenger Witterung heute abends den Verkauf ein. Blumenfreunde wollen daher die Frist noch benutzen.

(Theaterbericht vom 6. d.) Herr Kapellmeister Friedrich Witt, mit ihm unsere Oper, die Träger der Soloparte, Chor und Orchester, haben unverhofftes, erstaunliches geleistet. Eine gigantische Arbeit war's, die Aufführung der prächtigen Wagner'schen Oper „Tannhäuser“ auf unserer Bühne zur Thatfache zu machen, und noch dazu mit sehr rühmlichem Erfolge.

Der erste Act, welchen insbesondere Herr KHALS (Tannhäuser) und Fr. Hron (Venus) auszufüllen hatten, ging sehr holprig, unsicher, in nicht befriedigender Form über die Bretter; Herrn KHALS Stimmittel, die großer Schonung bedürfen und vom Tabakrauche möglichst ferngehalten werden sollten, reichten zur Ausführung der schwierigen Aufgabe nicht aus; aber im zweiten Acte wurde die Situation freundlicher. Mit dem Inszenetreten der geschätzten Benefiziantin Frau Schütz-Witt (Elisabeth), welche mit Spenden von 5 Kränzen und einem Riesenschlumenbouquet mit stürmischem Beifall begrüßt wurde, änderte sich der Verlauf der Oper; der zweite Act wurde meisterhaft ausgeführt; das Entrée der „Elisabeth“, das Duett „Elisabeth“ und „Tannhäuser“, der an Recitativen reiche Part des „Landgrafen Hermann“ (Herr Schlumetzky), die Arien der ritterlichen „streitenden“ Säger „Tannhäuser“ (Herr KHALS), „Walther“ (Herr Mohr), der Chor der Edelleute und Edelfrauen entzückten das in allen Räumen gefüllte Haus. Im dritten Acte begeisterte uns der herrliche Gesang der „Elisabeth“; Herr KHALS gelang im zweiten Acte zur vollen Stimmkraft, sang und spielte im zweiten und dritten Acte vortrefflich. Auch Herr Örtlich (Wolftram) erhielt Beifall, der mehr dem reizenden Part als der Ausführung zugedacht wurde. Der Chor der Pilger und die Schlusszenen waren überwältigend. Vom Beginn des zweiten Actes bis zum Schluß der Oper gab es Beifallsbezeugungen und Hervorrufe unzählige. Der Löwenanteil gebührt unstreitig der Benefiziantin Frau Schütz-Witt und Herrn Schlumetzky, ersterer für die künstlerische Ausführung der „Elisabeth“ und letzterer für den gediegenen, majestätischen Vortrag der Recitative. Chor und Orchester leisteten vorzügliches. Die Ouverture wurde meisterhaft executiert und mußte wiederholt werden. Neben den Trägern der Hauptpartie wurden auch Kapellmeister Herr Witt zu wiederholten malen und Herr Director Kozky stürmisch gerufen. Die Ausstattung der Oper war eine splendide. Frau Schütz-Witt wird durch die Fülle des Hauses, durch die Spenden vonseiten der Kunstgönner und durch den stürmischen Beifall die erfreuliche Ueberzeugung gewonnen haben, daß sie in unseren Mauern hoch in Ehren gehalten wird.

Laibach, 6. März.

Mehrere handels- und gewerbetreibenden Bürger dieser Hauptstadt haben vereint mit dem Vertreter der Handels- und Gewerbekammer beschlossen, an unsern Bürgermeister und Reichsrathsabgeordneten Herrn Karl Deschmann hinsichtlich der unterkrain Eisenbahn folgende Zuschrift zu überreichen:

„Hochgeehrter Herr Bürgermeister!

„Es ist Ihnen ohnehin zur Genüge bekannt, daß die Stadt Laibach seinerzeit, als unsere Nachbarprovinzen noch keine Eisenbahnen hatten, befanntlich der größte Expeditionsplatz der österreichischen Monarchie war; denn alle Güter, welche von Süden oder von unserem Meere kamen, wurden zur Weiterbeförderung in Laibach vertheilt. Ein Theil ging nach Norden, über Marburg, Wien u. s. w., ein Theil ging nach Nordwesten über

Oberkrain nach Villach u. s. w., ein Theil ging nach Südboden über Unterkrain nach Karstadt und Agram u. s. w. Wie aber die Eisenbahnen und namentlich die von Marburg nach Villach und von Steinbrück nach Agram ins Leben traten, verlor nicht nur Laibach, sondern auch unser Oberland, sowie auch unser Unterland den vorher sehr lebhaften Verkehr. Dem einst so blühenden Handelsplatze Laibach wurden dadurch, daß die Eisenbahnschienen von da aus bedauerlicherweise nicht sogleich nach jenen Richtungen der alten Straßen geführt worden sind, mannsprechtliche Wunden geschlagen. Namentlich hat der frühere mit Kroatien so lebhaft vorhandene Handelsverkehr zum größten Theile aufgehört; ebenso deckt seit der Eröffnung der agramer Bahn ein großer Theil unseres Unterlandes den Consumbedarf wegen der billigen Transporten und Zeitersparnis aus den benachbarten Provinzen, wo sich eben die Strömung dieser Eisenbahnlilien befindet. Wir, die gefertigten Handels- und Gewerbetreibenden, überhaupt wir Bürger, Besizer und Einwohner von Laibach, sind weit entfernt in dieser Zuschrift, etwa eine ausführliche Begründung darzulegen, von welcher eminenten Bedeutung in Bezug auf die Verbindung von Nordwesten nach Südboden über unser Unterkrain von Laibach nach Karstadt eventuell Josefthal eine Locomotive-Eisenbahn betrachtet werden muß. Die diesbezüglichen Erläuterungen und Begründungen haben ohnehin von den dazu berufenen und dazu verpflichteten Organen bereits stattgefunden. Wir, die gefertigten Bürger von Laibach, wenden uns an Sie, Euer Hochwohlgeboren, als unsern Bürgermeister, namentlich mit Rücksicht auf die darniederliegenden Handels- und Gewerbeverhältnisse in Laibach, mit der ebenso höflichen als dringenden Bitte: Euer Hochwohlgeboren wollen alle die für zweckmäßig erachteten Schritte unverzüglich vornehmen und nach Möglichkeit die Einleitung treffen, daß die bereits vollständig angearbeiteten Eisenbahnprojecte, Laibach-Karstadt eventuell Josefthal, noch in dieser Saison im hohen Reichsrathe des Abgeordnetenhauses zur gesetzmäßigen Verhandlung gelangen werden. Genehmigen Sie hochgeehrter Herr Bürgermeister u. s. w.“

(Folgen die Unterschriften.)

Ausweis

über den Stand der Blatterepidemie in Laibach am 1. bis inclusive 3. März 1874.

Vom letzten Ausweise sind in Behandlung verblieben 35 Kranke. Seither sind zugewachsen 8, genesen 4, gestorben 3, 1 Weib und 2 Kinder; in Behandlung verblieben 36, 7 Männer, 18 Weiber und 11 Kinder. — Seit Beginn der Epidemie wurden 352 Blatterkrankte amtlich gemeldet, von diesen sind 255 genesen und 61 gestorben.

Im städtischen Nothspitale in der Tirnau war am 1. März d. J. der Stand 11 Kranke, da 1 gestorben ist; am 2. März 10 Kranke, da 1 genesen ist, und am 3. März 8 Kranke, da 2 genesen sind.

Im landschaftl. Filtalspitale in der Polanavorstadt war am 1. d. M. der Stand 26 Kranke, da 2 genesen und 1 gestorben ist; am 2. d. M. 26, da 1 zugewachsen und 1 gestorben ist und am 3. d. M. 26 Kranke unverändert.

Stadtmagistrat Laibach, am 4. März 1874.

Neueste Post.

(Original-Telegramm der „Laibacher Zeitung“.) Wien, 6. März. Die Blätter melden aus Pest, daß die Reise des Kaisers dorthin um einige Tage hinausgeschoben sei.

Das Abgeordnetenhaus setzte bei überfüllten Galerien heute die Debatte über die confessionellen Gesetze fort. Es sprachen gegen die Vorlage: Liebhaber, Parrant; für dieselbe: Eduard Suez und Venturi. Ersterer kündigte im Verlaufe seiner Rede das Amendement betreffs des Bischofseides an und empfiehlt dasselbe; letzterer erklärt, die Bevölkerung Südtirols begrüße die Gesetzentwürfe als einen wahrhaft fortschrittlichen legislatorischen Act. Morgen Fortsetzung der Debatte.

Telegraphischer Wechselkurs

vom 6. März. Papier-Rente 69.45. — Silber-Rente 73.60. — 1860er Staats-Anlehen 103.50. — Bank-Actien 970. — Credit-Actien 240.75. — London 111.10. — Silber 104.60. — R. f. März-Ducaten. — Napoleons'or 8.83.

Wien, 6. März. 2 Uhr. Schlusscourse: Credit 240%, Anglo 145, Union 129 1/2, Francobank 43 1/2, Handelsbank 84 1/2, Vereinskbank 19 1/2, Hypothekendarlehenbank 28, allgem. Baugesellschaft 87 1/2, wiener Baubank 89 1/2, Unionbaubank 41.10, Wechselbaubank 46 1/2, Brigittenauer 16 1/2, Staatsbahn 319 1/2, Lombarden 156.50.

Börsenbericht. Wien, 5. März. Die Börse erholte sich rasch von den Wirkungen einiger kleinen Insolvenzen und verkehrte bei allerdings nicht bedeutenden Umsätzen in gebesselter Stimmung. Anlagewerthe behaupteten sich oder gingen etwas höher, soweit nicht die Arbitrage den Cours ungünstig beeinflusste. Letzteres war namentlich bei Actien der österreichischen Nordwestbahn der Fall.

Table with columns for 'Werte', 'Bare', and 'Weil'. Rows include various bank and stock values such as 'Debitenbank', 'Escompteaustalt', 'Franco-Bank', etc.

Table with columns for 'Werte', 'Bare', and 'Weil'. Rows include railway and bank values such as 'Rudolfs-Bahn', 'Staatsbahn', 'Südbahn', etc.

Handel und Volkswirtschaftliches.

Monatsausweis der Nationalbank. Activa: Metallschatz 144.811.603 fl. 60 kr. In Metall zahlbare Wechsel 4.380.097 fl. 16 kr. Escomptierte Wechsel und Effecten, zahlbar in Wien 86.061.901 fl. 65 kr. Escomptierte Wechsel und Effecten zahlbar in den Filialen 65.741.823 fl. 62 kr., zusammen 151.803.725 fl. 28 kr. Darlehen gegen Handpfand in Wien 17.289.400 fl., Darlehen gegen Handpfand in den Filialen 24.269.300 fl., zusammen 41.558.700 fl. Staatsnoten, welche der Bank gehören, 1.858.869 fl. Darlehen an den Staat für die Dauer des Bank-Privilegiums 80.000.000 fl. Hypothekar-Darlehen 77.365.943 fl. 65 kr. Ueberseemäßig angelegte Pfandbriefe der Nationalbank 6.977.250 fl. 75 kr. Effecten des Reservefonds nach dem Course vom 31. Dezember 1873 4.365.103 fl. 95 kr. Effecten des Reservefonds nach dem Course vom 31. Dezember 1873 2.283.048 fl. — kr. Gebäude in Wien und Pest, dann gesammelter Fundus in structus 2.764.061 fl. 42 kr. Zusammen 518.108.402 fl. 82 kr. — Passiva: Bankfonds 90.000.000 fl. Reservefonds 18.000.000 Gulden. Banknoten-Umlauf 326.058.230 fl. Unehobene Kapitalrückzahlungen 130.950 fl. Einzahlende Anweisungen 1.113.143 fl. 40 kr. Giro-Guthaben 2.815.390 fl. 79 kr. Unehobene Dividenden 442.187 fl. 50 kr. Pfandbriefe im Umlaufe 76.801.470 fl. Unehobene Pfandbrief-Zinsen 125.467 fl. 42 kr. Pensions-Fonds 2.283.048 fl. Saldo laufender Rechnungen 338.515 fl. 70 kr. Zusammen 518.108.402 fl. 82 kr.

Verstorbene.

Den 26. Februar. Barthelma Mally, gewesener Verfabrikant, 69 J., Kapuzinerstadt Nr. 7, Schlagfluß. — Maria Jalse, Bedienerin, 40 J., Polanavorstadt Nr. 24, Blattern. — Mathias Solan, penf. k. k. Finanz-Oberaufseher, 82 J., St. Peterstorstadt Nr. 29, Altersschwäche. Den 27. Februar. Amalia Berhove, Rauchfangkehrermeisters- und Hausbesitzerin, 1 1/2 J., St. Peterstorstadt Nr. 28, und Genoveva Golob, Schneiderstochter, 9 J. 2 Monate, St. Peterstorstadt Nr. 154, beide an Blattern. — Maria Venloveh, Institutsamte, 75 J., Versorgungshaus Nr. 5, Altersschwäche. Den 28. Februar. Johanna Ujanic, Findling, 2 J., Polanavorstadt Nr. 49, und Agnes Barle, Arbeiterweib, 29 J., Filtalspitale Polanavorstadt Nr. 58, beide an Blattern. Den 1. März. Paula Berhove, Rauchfangkehrermeisters- und Hausbesitzerin, 4 1/2 J., St. Peterstorstadt Nr. 28, und Ursula Joch, Köchin, 45 J., Filtalspitale Polanavorstadt Nr. 58, beide an Blattern. — Dem Johann Jalkic, Gärtnergehilfe, ein Kind männlichen Geschlechts, Hühnerdorf Nr. 19, todtgeboren. — Peter Cimzar, Arbeiter, 28 J., Civilspital, Lungentuberculose. Den 2. März. Anna Zwed, Schullehrerwitwe aus Schlosch, 79 J., Theatergasse Nr. 18, Altersschwäche. — Elisabeth Albert, Zigarrenfabrikarbeiterin, 29 J., Gradischavorstadt Nr. 37, Lungentuberculose. Den 3. März. Maria Oblat, Dienstmamsin, 17 J., Stadt Nr. 129, Schwäche infolge der Frühgeburt. — Martin Stubic, Arbeiter, 56 J., Civilspital, Lungentuberculose. — Amalia For, k. k. Telegraphenofficialstochter, 16 J., Krakavorstadt Nr. 72, Blattern. Den 4. März. Johanna Zupancic, Fabrikbeamten's junggebornes Zwillingkind, 2 M. 5 T., Gradischavorstadt Nr. 3, und Maria Ceruc, Bäckergehilfin, alt eine Stunde, Stadt Nr. 41, beide an Fraisen. — Franziska Pauschel, Borladchensreiberin, 3 Wochen, Bahnhofgasse Nr. 111, Schwäche infolge Frühgeburt. — Johann Oblat, Hausmeister, 35 J., Gradischavorstadt Nr. 39, Blattern. — Antonia Kalic, Aufseherstochter, 7 1/2 J., Stadt Nr. 19, Hebrische. Todtenstatistik. Im Monate Februar 1874 sind 111 Personen gestorben, davon waren 49 männlichen und 62 weiblichen Geschlechtes.

Angefommene Fremde.

Am 6. März. Hotel Stadt Wien. Schütz, Kanzenhofer, Grundmann, Thomet, Duppman, Neumeyer, Hofschütz und Schmitz, Pfesende, und Stangl, Privatier, Wien. — Brettenhofer, Graz. — Pirz, Oberkrain. — Krönlain, Kfm., Mähren. — Czernich, Kfm., Rudolfswerth. Hotel Elefant. Matras, Dechant, und Martik, Polisch. Kipschl, Lad. — St. Grundner und W. Grundner, Zwettl. wäffern. — Frankenberg, Wien.

Theater.

Danes: Osem dni pameten. Veseloigra v 1 dejanji. Marcel. Drama v 1 dejanji. Na dezeli. Burka s perjem v 1 dejanji.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Table with columns for 'Werte', 'Bare', and 'Weil'. Rows include weather observations such as '6 U. Reg. 747.45', '7.4 D. f. schwach', etc.

Fortwährend heiter, Ostwind. Das Tagesmittel der Temperatur - 2.7°, um 5-2° unter dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: Janz v. Kleinmann.